

Stellungnahme zum Antrag

GRÜNE-Gemeinderatsfraktion

Vorlage Nr.: **2021/0249**

Verantwortlich: **Dez. 2**

Dienststelle: **Kulturamt**

Übungsräume für Musikbands und Räume für Freie Kultureinrichtungen

Gremium	Termin	TOP	ö	nö
Gemeinderat	23.03.2021	37	x	
Kulturausschuss	30.03.2021	10		x
Gemeinderat	20.04.2021	23.1	x	

Kurzfassung

Der Verwaltung ist die Knappheit von Proberäumen für Bands und musikalische Projekte im Bereich der Populärmusik seit langem bekannt. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Musikszene hat sie einen beständigen Blick darauf, neue Räume zu erschließen und gleichzeitig bestehende Räume zu erhalten. Sie sieht musikalische Proberäume als einen wichtigen Teil der kulturellen räumlichen Infrastruktur der Stadt und erkennt die Bedeutung der Verfügbarkeit von Proberäumen für das Kulturleben in der Stadt insgesamt. Das Bemühen ist auch Ausdruck der Forderungen im Handlungsfeld 4 des Kulturkonzepts 2025 der Stadt Karlsruhe "Stadt: Raum für Kultur", das herausstellt: „Die ausreichende Verfügbarkeit kultureller Räume ist Voraussetzung für das kulturelle Leben, die kulturelle Lebendigkeit und Vielfalt in der Stadt, für die Attraktivität und ein positives kulturelles Image der Stadt.“

In den zurückliegenden Jahren konnte die Stadt bedrohte Proberäume sichern und erhalten. Die Verwaltung ist mit der Immobilien- und Projektentwicklungsfirma GEM im Gespräch über einen Ersatz für die aktuell bedrohten Räume. Weitere räumliche Alternativen werden geprüft.

Finanzielle Auswirkungen	Gesamtkosten der Maßnahme	Einzahlungen Erträge (Zuschüsse und Ähnliches)	Jährliche laufende Belastung (Folgekosten mit kalkulatorischen Kosten abzüglich Folgeerträge und Folgeeinsparungen)
Ja <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/>			

Haushaltsmittel sind dauerhaft im Budget vorhanden

Ja

Nein Die Finanzierung wird auf Dauer wie folgt sichergestellt und ist in den ergänzenden Erläuterungen auszuführen:

Durch Wegfall bestehender Aufgaben (Aufgabenkritik)

Umschichtungen innerhalb des Dezernates

Der Gemeinderat beschließt die Maßnahme im gesamtstädtischen Interesse und stimmt einer Ftatisierung in den Folgejahren zu.

CO ₂ -Relevanz: Auswirkung auf den Klimaschutz Bei Ja: Begründung Optimierung (im Text ergänzende Erläuterungen)	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>	positiv <input type="checkbox"/> negativ <input type="checkbox"/>	geringfügig <input type="checkbox"/> erheblich <input type="checkbox"/>
IQ-relevant	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>	Korridor Thema:	
Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO)	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>	durchgeführt am	
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	Nein <input checked="" type="checkbox"/>	Ja <input type="checkbox"/>	abgestimmt mit	

Ergänzende Erläuterungen

1. Die Stadtverwaltung erstellt einen Bericht über den seit Jahren bestehenden Bedarf an Proberäumen für Musikbands. Sie berücksichtigt dabei den derzeit drohenden Wegfall von preisgünstigen Proberäumen durch Bauprojekte privater Immobilien- und Projektentwicklungsfirmen.

Die Stadtverwaltung ist seit langer Zeit im Rahmen ihrer Möglichkeiten bemüht, vorhandene Proberäume zu erhalten und die Schaffung neuer anzuregen. Mit städtischer Unterstützung betreibt das Substage Karlsruhe den ehemaligen Luftschutz-Hochbunker in der Rheinhafenstraße als Proberaumzentrum. Die Stadt hatte diesen im Jahr 2013 von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben erworben und dem Substage in Erbpacht übertragen. Auf diese Weise konnten die dort befindlichen und jeweils mehrfach genutzten 14 Bandproberäume auf Dauer gesichert werden. Daneben gibt es einige Angebote für Proberaumnutzungen in freien städtisch geförderten Kulturzentren und für junge Bands in Jugendeinrichtungen. Im Keller des Kulturzentrums Tempel konnten vor Jahren mit städtischer Baukosten-Unterstützung 10 Proberäume geschaffen werden. Auf dem Alten Schlachthof gibt es 4 Proberäume. Insgesamt ca. 60 Bands proben in diesen genannten über 30 Proberäumen. Diese Zahl ist über die letzten Jahre hinweg relativ stabil geblieben.

Die Schaffung neuer Proberäume im städtischen Einflussbereich ist jedoch aufgrund wegfallender Brachen, aber auch aufgrund der Lärmproblematik, der planungsrechtlich notwendigen Voraussetzungen und der gestiegenen baurechtlichen Anforderungen - Brandschutz, Belüftung, Rettungswege etc. - zunehmend schwierig. Außerdem steht der nachträglichen Schaffung von Proberäumen in Bestandsgebäuden häufig die fehlende oder nur sehr aufwändig zu schaffende separate Zugänglichkeit beziehungsweise bauliche Trennung vom Gesamtgebäude entgegen. Hinzu kommt, dass die Finanzierungsmöglichkeiten durch die Stadt aufgrund der Haushaltsentwicklung zurückgehen.

Die große Mehrzahl der Bands und musikalischen Projekte sind daher auf Objekte angewiesen, die der freie Immobilienmarkt zur Verfügung stellt. In einer Stadt mit großer Nachfrage nach Gewerbe- und Wohnimmobilien und geringem Leerstand ist das Angebot allerdings begrenzt. Häufig werden Proberäume in minderer räumlicher Qualität und in zeitlich befristeten Zwischennutzungen angeboten. Deshalb gibt es eine hohe Fluktuation im Bereich der Proberaum-Angebote.

Die Stadtverwaltung hat aus diesem Grund keine vollständigen Informationen über die insgesamt im Stadtgebiet vorhandenen und auf dem freien Markt angebotenen Proberäume. Auch dem städtisch geförderten PopNetz Karlsruhe, das im Rahmen seiner Vernetzungsarbeit - siehe Ziffer 4 – eine Proberaumberatung anbietet und per Newsletter auf ihr bekannte freie Proberäume hinweist, werden in der Regel nur dann Proberäume bekannt, wenn es Meldungen aus der Musikszene gibt oder ein Vermieter von sich aus auf das PopNetz oder die Stadt zukommt, um Interessenten vermittelt zu bekommen. So boten zuletzt die Verwaltung der Bundeswehr-Kaserne Neureut-Kirchfeld und der Eigentümer des Hochbunkers in der Erzbergerstraße der Stadt Proberäume an. Die Angebote wurden an das PopNetz weitergeleitet.

Durch Hinweise aus der Musikszene sowie die aktuelle Berichterstattung wurde der aktuell drohende Wegfall zahlreicher Bandproberäume im Zusammenhang mit Bauprojekten der privaten Immobilien- und Projektentwicklungsfirma GEM bekannt. Dies betrifft ca. 45 Proberäume in Gebäuden in der Gablonzer Straße, der Rheinstraße, der Bannwaldallee und der Ottostraße.

In der Gablonzer Straße sind außerdem der Musikclub Gotec, der Verein Retrogames e. V. mit seiner Sammlung von Videospiel- und Flipperautomaten sowie eine Ballett- und Tanzschule betroffen. Das vom gemeinnützigen Verein Panorama e. V. getragene soziokulturelle Zentrum P8 in der Pennsylvaniastraße 8 im C-Areal muss seine Räume Ende Juni 2021 aufgeben. Mit der Schließung des Kulturzentrums gehen neben einem Veranstaltungssaal ein großer, von mehreren Bands genutzter Musik-Proberaum sowie mehrere Künstlerateliers verloren.

Die Proberaumnutzung im Kellergeschoss des Gebäudes Mainestraße 8 im C-Areal soll voraussichtlich im Sommer 2022 enden. Bei diesen Musikproberäumen der Rock-Initiative Karlsruhe konnte die Stadtverwaltung 2013 noch eine Weiternutzung unter Haftungsausschluss und Wegfall der Grundmiete erreichen, als die Bundesimmobilienverwaltung das Mietverhältnis aufgrund des baulichen Zustandes beenden wollte. Dieses Gebäude hat später der Investor für das C-Areal übernommen. Dort müssen 18 Proberäume, die von ca. 120 Musikerinnen und Musikern in 25 Bands genutzt werden, aufgegeben werden.

Insgesamt sind rund 65 Proberäume von den aktuell diskutierten Bauprojekten der GEM bedroht. Die vorhandenen Wartelisten beim PopNetz Karlsruhe für den Proberaumbunker Rheinhafenstraße, bei der Rock Initiative Karlsruhe e. V. und dem Tempel e. V. weisen auf einen zusätzlichen Bedarf an Proberäumen hin.

Die Verwaltung hat mit der Immobilien- und Projektentwicklungsfirma Kontakt aufgenommen und steht mit ihr im Dialog. Die Gespräche sollen fortgesetzt werden mit der Erwartung und dem Ziel, dass die GEM zumindest in Teilen bezahlbare Ersatz- oder Übergangslösungen für die entfallenden kulturellen Räume zur Verfügung stellt.

Da der Verwaltung keine vollständigen Informationen zu den auf dem freien Markt angebotenen Proberäumen vorliegen, wäre die Erstellung eines umfassenden Berichtes nur mit einem beträchtlichen Aufwand möglich. Er könnte aufgrund der erwähnten Umstände nicht abschließend sein und wäre wenig aussagekräftig.

- 2. Um dem eklatanten Mangel an Proberäumen abzuhelpfen, gibt die Stadtverwaltung eine Potenzialanalyse in Auftrag, die in allen Stadtteilen einschließlich der Gewerbegebiete umfassend prüft, ob und welche Liegenschaften ganz oder teilweise für die Nutzung als Proberäume in Frage kommen. Dabei soll auch geprüft werden, ob und ggf. in welchen städtischen Gebäuden Proberäume im Keller eingerichtet werden können. Weiter soll dabei geprüft werden, ob es Möglichkeiten für eine Umsiedlung von bedrohten freien Kultureinrichtungen gibt. Auch die Prüfung von möglichen Ateliers für Bildende Künstler*innen soll dabei mitverfolgt werden.**

Die Verwaltung hält eine Potenzialanalyse, die mit einem hohen personellen, finanziellen und zeitlichen Aufwand verbunden wäre, für nicht praktikabel und zielführend.

Stattdessen wird vorgeschlagen, entsprechend der Initiative „Wohnraum für Studierende“ - einen politischen Aufruf beziehungsweise eine städtische Kampagne „Raum für Kultur“ zu initiieren. Dieser Kampagne sollten sich alle politischen Gruppierungen anschließen und in ihrem jeweiligen Umfeld hierfür werben.

Einen ersten realistischen Überblick kann zusätzlich eine Abfrage bei den Ämtern und in den Ortsverwaltungen geben, die städtische Liegenschaften verwalten. Eine erste Abfrage ergab nachfolgende Informationen:

Die Wirtschaftsförderung betreibt seit vielen Jahren eine Vermittlungsdatei für Anbieter und Interessenten von gewerblich genutzten Flächen. Bei den von den Eigentümern oder Maklern angebotenen Objekten handelt es sich um klassische Gewerbeflächen wie Büros oder Lagerhallen. Aufgrund der bekannten und sich immer weiter zuspitzenden Flächenknappheit werden diese Flächen stark nachgefragt, während die Zahl der zur Verfügung stehenden Objekte rückläufig ist. Auch aus dem Kulturbereich wird dort immer wieder Raumbedarf gemeldet. Dieser kann jedoch aus nutzungsrechtlichen, räumlichen oder finanziellen Gründen nur selten bedient werden. Zudem ist eine große Zurückhaltung Privater zu beobachten, Räume auf ihrem gewerblichen Gelände in den Abendstunden zu vermieten. Schließlich spielen Sicherheitsaspekte dabei eine ernst zu nehmende Rolle.

Die in der Verwaltung des Amtes für Hochbau und Gebäudewirtschaft befindlichen Objekte sind alle vermietet beziehungsweise mit städtischen Nutzungen belegt. Freie Kapazitäten, die Musikbands oder

freien Kultureinrichtungen zur Verfügung gestellt werden könnten, sind nicht vorhanden. Geprüft wird derzeit auch, in wie weit Kellerräume in städtischen Gebäuden zu Probezwecken frei, geeignet und unter bau- und brandschutzrechtlichen Aspekten nutzbar sind.

Eine Perspektive zur Neuerschließung von Probe- und Atelierräumen könnte eine größere gewerbliche Immobilie schaffen, die der gemeinnützige Verein Panorama e. V. als Träger des soziokulturellen Zentrums P8 angeboten bekommen hat. Die derzeitigen Räume des P8 wurden zum 30. Juni 2021 gekündigt. Die angebotene Immobilie in der Schauenburgstraße in Bulach gibt Raum für einen Veranstaltungsort für 600 Personen sowie für eine Open-Air-Fläche. Die Räume sind jedoch für das P8 selbst zu groß. Es könnten in der Immobilie zusätzlich Bandproberäume – voraussichtlich 15 Räume für mindestens 33 Bands und 120 Musikerinnen und Musiker - und Ateliers – voraussichtlich 12 Räume für 32 Künstlerinnen und Künstler - eingerichtet und vermietet werden. Das Gebäude mit genügend Parkierungsfläche befindet sich in einem lärmunempfindlichen Gewerbegebiet in Bulach; ein Straßenbahnanschluss ist in der Nähe. Eine kulturelle Nutzung ist planungsrechtlich möglich. Aufgrund der relativ hohen Mietpreise könnte ein solches für die kulturelle Infrastruktur in Karlsruhe hoch attraktives Projekt jedoch nur mit einer Erhöhung des städtischen Zuschusses um ca. 95.000 Euro pro Jahr realisiert werden, bei einer zu erwartenden Beteiligung des Landes im Verhältnis 1 : 2 (Land / Stadt). Dies ist allerdings derzeit finanziell nicht darzustellen. Im Hinblick auf die Auflagen des Regierungspräsidiums bei der Genehmigung des Haushalts können keine freiwilligen Leistungen übernommen werden.

Mittelfristig könnte aus Sicht des Kulturamts das ROTAG-Gelände in Grünwinkel die Chance auf Entwicklung eines neuen Kreativparks mit Schaffung von Räumen für Kreative Unternehmen und die Kulturszene, gegebenenfalls auch Musikproberäume und Ateliers für freischaffende Künstlerinnen und Künstler bieten. Im Hinblick auf den hohen Anteil an denkmalgeschützter Bausubstanz muss die wirtschaftliche Tragfähigkeit einer solchen Nutzung im Weiteren untersucht werden. Inwieweit Non-Profit-Unternehmen in eine gesamtwirtschaftliche Bilanz des Areals einbezogen werden können (kein Zuschuss durch die Stadt), muss geprüft werden.

3. Mit dem Land (Vermögen und Bau) und dem Bund wird geklärt, welche von deren Liegenschaften in Frage kommen können.

Die Verwaltung stand und steht wegen der Erschließung neuer kultureller Räume mit dem Land und dem Bund in Verbindung.

4. Die Stadtverwaltung fördert die Vernetzung der Musikszene, um eine Mehrfachnutzung von künftigen Proberäumen zu erreichen.

Um die Vernetzung der lokalen wie der regionalen Musikszene im Bereich der Populärmusik bemüht sich seit vielen Jahren das PopNetz Karlsruhe. Die Geschäftsstelle und die Beratungsangebote sind im Substage angesiedelt. Daneben sind vor allem im Bereich der Newcomer-Förderung auch das Jubez und der Kulturverein Tempel aktiv. Das Kulturamt begleitet und fördert das PopNetz, das sich überwiegend durch Zuschüsse der Stadt Karlsruhe und - über die Regionalförderung der Popakademie in Mannheim - des Landes Baden-Württemberg finanziert. Das PopNetz Karlsruhe bietet auch eine Proberaum-Beratung, auch wenn es den Mangel nur moderieren kann. Ebenso führt es für den Proberaumbunker in der Rheinhafenstraße eine Liste von Bands, die auf der Suche nach Proberäumen sind. Die Unterstützungs- und Informationsangebote des PopNetzes sind vor allem für junge Bands von besonderem Interesse. Durch seine langjährige Arbeit sind darin inzwischen aber auch viele ältere Bands vernetzt. Generell herrscht in der Karlsruher Popmusikszene durch den verbindenden Geist der Popmusik ein gutes und kollegiales Miteinander. Dies zeigt sich auch in dem gemeinsamen Wirken der neuen "IG Musiker:innen" zur Bewältigung der aktuellen Proberaumkrise. An einer mangelnden Vernetzung der lokalen Pop- und Rockszenen liegt die Proberaum-Knappheit aus Sicht der Verwaltung jedenfalls nicht. Die Mehrfachnutzung eines Proberaums - meist durch zwei Bands - ist bei ausreichender Raumgröße bereits jetzt eher die Regel als die Ausnahme, auch zur Minimierung von Miet- und Nebenkosten pro Band. Die Proberäume im

städtischen, vom Substage verwalteten Proberaubunker in der Rheinhafenstraße werden ab einer bestimmten Größe grundsätzlich nur zur Nutzung durch zwei Bands vergeben.

5. Im Rheinhafen, im Gewerbegebiet Grünwinkel sowie im Sanierungsgebiet Oststadt soll die Ansiedlung bzw. Umsiedlung von freien Kultureinrichtungen mitberücksichtigt und die Bebauungspläne entsprechend geändert werden.

Aus Sicht des Kulturamtes wären kulturelle Nutzungen in den genannten Arealen und die Schaffung entsprechender planungsrechtlicher Voraussetzungen zu begrüßen, zumal festzustellen ist, dass bei einer Konkurrenz zwischen wirtschaftlicher und kultureller Nutzung die wirtschaftlichen Interessen in aller Regel den Vorzug erhalten. Auch hier muss jedoch die Auflage des Regierungspräsidiums zum Haushalt berücksichtigt werden.

6. Sobald Änderungen von Bebauungsplänen durchgeführt werden, soll die Möglichkeit einer kulturellen Nutzung grundsätzlich mitberücksichtigt werden.

Mit dem Thema der kulturellen Nutzung in Gewerbegebieten hat sich der Kulturausschuss bereits mehrfach befasst. In seiner Sitzung am 13. Juli 2018 hat er sich dafür ausgesprochen, dass kulturelle Nutzungen bei neuen Bebauungsplänen oder Bebauungsplanänderungen nach Möglichkeit Berücksichtigung finden sollen. Diese Forderung richtete sich sowohl an die Verwaltung als auch an die Stadträtinnen und Stadträte, die über entsprechende Pläne zu entscheiden haben.

Dies wurde in der Sitzung am 11. Dezember 2020 nochmals bestätigt. Hierbei ist jedoch der in Karlsruhe vorhandene steigende Bedarf an Gewerbeflächen ebenso zu berücksichtigen.